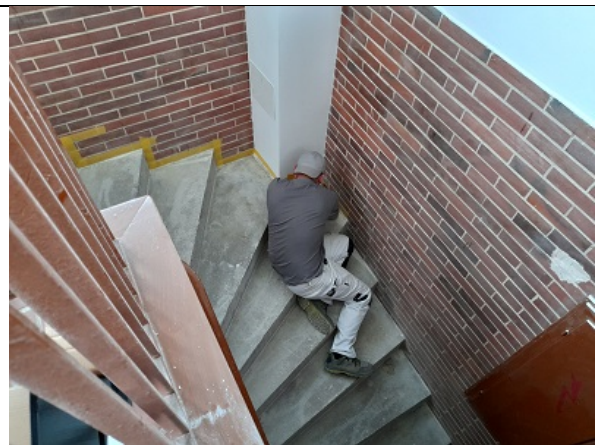


Naturschutz-Bildungshaus Eifel-Ardennen Region
Vogelsang 90, 53937 Schleiden-Vogelsang
Bericht von der Baustelle, erste und zweite Juniwoche 2022



Unser Haus im Sonnenschein zwischen zwei Sommerregenschauern

Im Innern unseres Hauses gehen weiterhin „letzte Arbeiten“ unseres rumänischen Bau-Teams vorstatten, z.B. das Streichen der beiden Treppen am Ost- und Westende. Hier werden gerade die Ränder abgeklebt. Aber auch andere Teile des Bodens, die betoniert sind, müssen noch gestrichen werden.



Nach dem Streichen helfen weitere Bänder, jeden Durchlaufenden daran zu erinnern, nicht in die Farbe zu treten.

... und hinterher muss aufgeräumt werden. Da bestehe ich inzwischen drauf, denn:



NABEAR-Mitglied Gisela Kampshoff-Enderle half bei der Fensterreinigung im Seminarraum. Vielfach haben sich die Bauarbeiter bei Anstreicharbeiten das Wiederentfernen von Klebeband gespart, das umso fester haftet, je länger es an seiner Stelle klebt. Und davon hinterließen sie uns einiges.

Fensterarmaturen müssen befreit werden, was mühsamst mithilfe von Messern, Topfreinigern und Lösungsmitteln erfolgt - eine sehr zeitaufwändige Arbeit. Herzlichen Dank an Gisela!



Auf diesen Fenstern in den Türen der Gästezimmer haften noch Etikettenreste und Klebestreifen aus der belgischen Militärzeit.

Unser Hausmeister Kurt John bastelt unterdessen weiter an der Küche, die immer vollständiger wird.



Karl-Heinz Urlaub ist mit über neunzig Jahren unser ältester Gönner, seine Frau Helena ist NABEAR-Mitglied. Sie hat sich dafür entschuldigt, dass die beiden nicht mithelfen. Ich habe ihr gesagt, dass wir handwerkliche Mitarbeit nur von Personen unter 80 annehmen – da musste dann auch sie lachen. Die beiden sind an den Fortschritten des Hauses interessiert und kommen, um sich davon live und in Farbe selbst zu überzeugen.

Aufsichtsratsmitglied Robert Schallehn rechts ist am Pfingstmontag mit Stefan und Dina (links) aus Köln angereist, um uns tatkräftig unter die Arme zu greifen. Herzlichen Dank an die Kölner!

Hier wird gerade Mittagspause in der Vogel-sang-Gastronomie gemacht.



Die Kölner lassen sich wirklich nicht lumpen und...

...packen kräftig mit an. Hier Dina Bauer bei einer der wichtigsten Tätigkeiten...



... und plötzlich ist der bisher leere Seminarraum möbliert. Wow!

Robert und Dina haben die Matratzen für die Gästebetten ausgepackt und die Gästezimmer der unteren Etage damit bestückt. Jetzt wird darauf mal probegesessen. Vorne links die noch eingepackten Betauflagen.



Doch da trudeln noch zwei NABEAR-Mitglieder aus Aachen ein, ebenso wie der Architekt. Es kommt zu einer spontanen Verbrüderung / Verschwesterung zwischen Kölnern und Aachenern am NABEAR-Haus (tja, solange da keine Düsseldorfer mitmischen...).

Es ist nicht so, dass Mona Creutzer sonderlich klein wäre, es liegt viel eher an Stefan: mit mehr als 2,10 m Höhe überragt er hier jede und jeden bei weitem.

Lampen, an die andere nur mit Leitern kommen, schraubt dieser Hüne lässig aus dem freien Stand auf.



Hier die Köln-Aachener Gang beim Zusammenbau eines Stahlschranks. Jaja – vor dem Schrauben muss die Gebrauchsanweisung gelesen werden!

NABEAR-Mitglied Mohammed Ahmad beim Zusammenschrauben von Bänken.



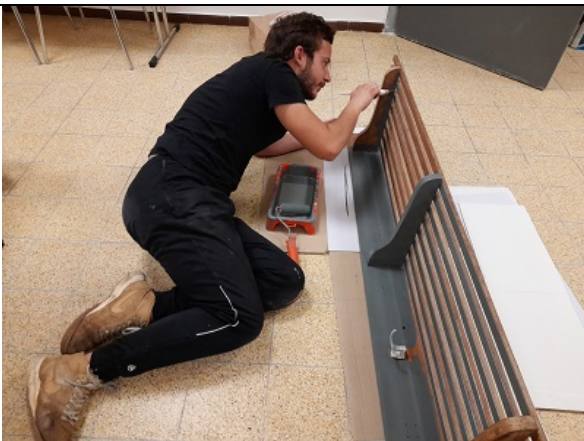
Dieses Bild dokumentiert die Einweihung unseres Seminarraums: die drei Kölner und die drei Aachener bei der allerersten Kaffeepause auf den Stühlen und an den Tischen des gerade neu eingerichteten Raums.

NABEAR-Freundin Maria Wulf-Hundeck hat diesen grünen Stoff gekauft und Carla Brandholt-Witschonke hat kleine Scheibengardinen daraus genäht, die in den Zimmern das vom Flur eindringende Licht dämpfen und so den Bewohnern unserer Gästezimmer einen ungestörten Schlaf gestatten.



Gisela breitet Molton-Unterlagen auf den Matratzen aus und bezieht sie mit Bettlaken. Sämtliche Bettwäsche musste vor dem Aufziehen gewaschen werden.

So sieht nun ein Einzelzimmer nun aus: Stapelbett, Schreibtisch, Stehlampe. Nicht sichtbar auf dem Bild: die Waschbeckennische und der Kleiderschrank.



Robin hat diese alte Garderobe angestrichen, die jetzt in unserem Seminarraum hängt und dort ihren Dienst tut.

Am Abend vor Eintreffen unserer ersten Gäste kommt Florian noch vorbei und befestigt in einer Nachtschicht die Lampenschienen im Aufenthaltsraum. Natürlich mit dem rosa Akkuschauber von NABEAR. Als wir die Haustür hinter uns zu machen, ist es etwa 2 Uhr morgens.



Der Tag ist angebrochen, an dem die ersten Übernachtungsgäste eintreffen sollen. Architekt Martin Hofmann ist mit Entsorgung beschäftigt.

Robin bringt Zimmernummern auf den Türen an und etikettiert die Zimmerschlüssel.



Unser Hausmeister Kurt John ist natürlich auch immer mit von der Partie, hier beim Installieren der letzten Sichtschutz-Plissees an den Fensterscheiben der Gästezimmer (selbstverständlich mit dem rosa Akkuschauber von NABEAR).

Stefan kommt im Laufe des Tages und hilft mir, den Speisesaal/Aufenthaltsraum in der Westkanzel zu bestuhlen. Möbel schleppen ist schwere Arbeit. Hier hat er gerade den letzten Stuhl an den Tisch geschoben. Die anderen Helfer*innen haben inzwischen wohlverdient Feierabend gemacht – nur Stefan ist noch da und erwartet mit mir zusammen die Gäste, die am späten Nachmittag eintreffen. Das Abendessen wurde gerade gebracht und befindet sich in der orangen Wärmebox im Hintergrund.



Und dann sind sie da, unsere ersten Übernachtungsgäste: eine Gruppe vom Naturbildungszentrum Gut Leidenhausen bei Köln, das unser Aufsichtsratsmitglied Robert Schallehn leitet. Sie verbringen eine Woche Bildungsurlaub im Nationalpark Eifel und auf Vogelsang. In unserer Westkanzel genießen sie den fantastischen Ausblick beim Abendessen im Sonnenuntergang.

Eine Riesen-Etappe ist geschafft. Unser Haus ist in Betrieb. Es gibt zwar immer noch unvollendete Bereiche, wie etwas den Tagesgästebereich mit dem BioBistro, oder die geplante Ausstellung, aber das ist in den folgenden Etappen vorgesehen. Zunächst einmal soll der Übernachtungsbetrieb anlaufen. Ein herzliches Dankeschön an alle, die das ermöglicht haben! - sei es mit handwerklicher Arbeit, mit Spenden oder mit Darlehen.

Zum Abschluss des Berichts hier wieder Bilder aus der Natur der Eifel. Da ich selbst in den letzten beiden Wochen keine Zeit für Spaziergänge hatte, gibt es dieses Mal Bilder von niederländischen Gästen, die ich letztes Wochenende in meinem Seminarhaus beherbergen durfte. Als Biologen waren ihnen die bedrohten Arten der Roten Listen bekannt, die sie dann gezielt in der Eifel gesucht und gefunden haben. Unten also Tiere und Pflanzen aus dem Raritätenkabinett der Eifel, fotografiert von diesen beiden niederländischen Experten. Der Name des Fotografen ist Wesley Van Zadelhoff (die Bilder sind urheberrechtlich geschützt). Mit dem folgenden kleinen Feuerwerk an seltenen Tieren und Pflanzen möchte ich (anstelle von Sekt) mit Ihnen die Eröffnung des Naturschutz-Bildungshauses feiern. Zum Wohl! – und zum Wohl der Artenvielfalt.

Hier das botanische Flaggschiff des Hohen Venns und seiner hochgelegenen Randlagen: der Siebenstern (*Trientalis europaea*). Sein Vorkommen ist ein Relikt aus der letzten Eiszeit, was diese Art zu etwas Besonderem macht; sein Hauptverbreitungsgebiet ist eigentlich Sibirien. Mit der Eiszeit verbreitete sich die Pflanze in unserer Region und ist seitdem geblieben. Die Blüte mit den meist sieben Blütenblättern ist das Emblem des Hohen Venns und auf den dortigen Naturschutzgebietsschildern abgebildet.



Eine zoologische Rarität, die in den ehemaligen Bergbaugeländen um Mechernich fotografiert wurde: die Wechselkröte (*Bufotes viridis*). Sie heißt so, weil sie relativ schnell ihre Farbe wechseln kann: zwischen olivgrün, braun und beige.

Hier der Feuersalamander (*Salamandra atra*), den man z.B. in feuchten Buchenwäldern findet. Die schwarz-gelbe Warnfarbe zeigt seine Giftigkeit an. Derzeit wird sein Fortbestand durch die sogenannte Salamanderpest bedroht, die ganze Bestände ausrottet. Sie wird von einem Pilz namens BSAL verursacht und im Schlamm mittels Schuhen (von Wanderern) und Reifen von Fahrradfahrern von einem Gebiet ins andere verbreitet.



Eine weitere botanische Besonderheit der Eifel: die Arnika (*Arnica montana*). Sie wächst nur in Höhen über 500 m auf sauren, nährstoffarmen Böden, wie sie in hoch gelegenen Schutzgebieten vorherrschen. ‚Bergmähwiesen‘ heißen solche Biotope, die es zum Beispiel am Vennrand im Perlenbachtal bei Monschau gibt.

Die meisten heimischen Orchideenarten sind an Kalkboden angepasst, wie auch das Brandknabenkraut (*Orchis ustulata*). Dieses Exemplar wurde in der Kalkeifel im Naturschutzgebiet ‚Eschweiler Tal‘ bei Bad Münstereifel aufgenommen.



Ebenfalls auf Kalk findet sich diese Orchideenart: der Ohnsporn oder Hängende Mensch (*Orchis anthropophora*). Die Pflanze heißt so, weil die Lippe seiner Blüten vier ausgeprägte Zipfel ausbildet, sodass es aussieht, als ob ein Menschlein mit Armen und Beinen unter einem Helm herausginge.

In Kalkgebieten tritt auch der Schlüsselblumen-Würfelfalter (*Haemaris lucina*) auf. Er legt seine Eier nur an Schlüsselblumen, die natürlicherweise nur in Kalkgebieten gedeihen. Der Falter kommt ausschließlich mit seiner Futterpflanze zusammen vor, d.h. nur dort, wo auf Kalkboden die Schlüsselblumen gedeihen.

